

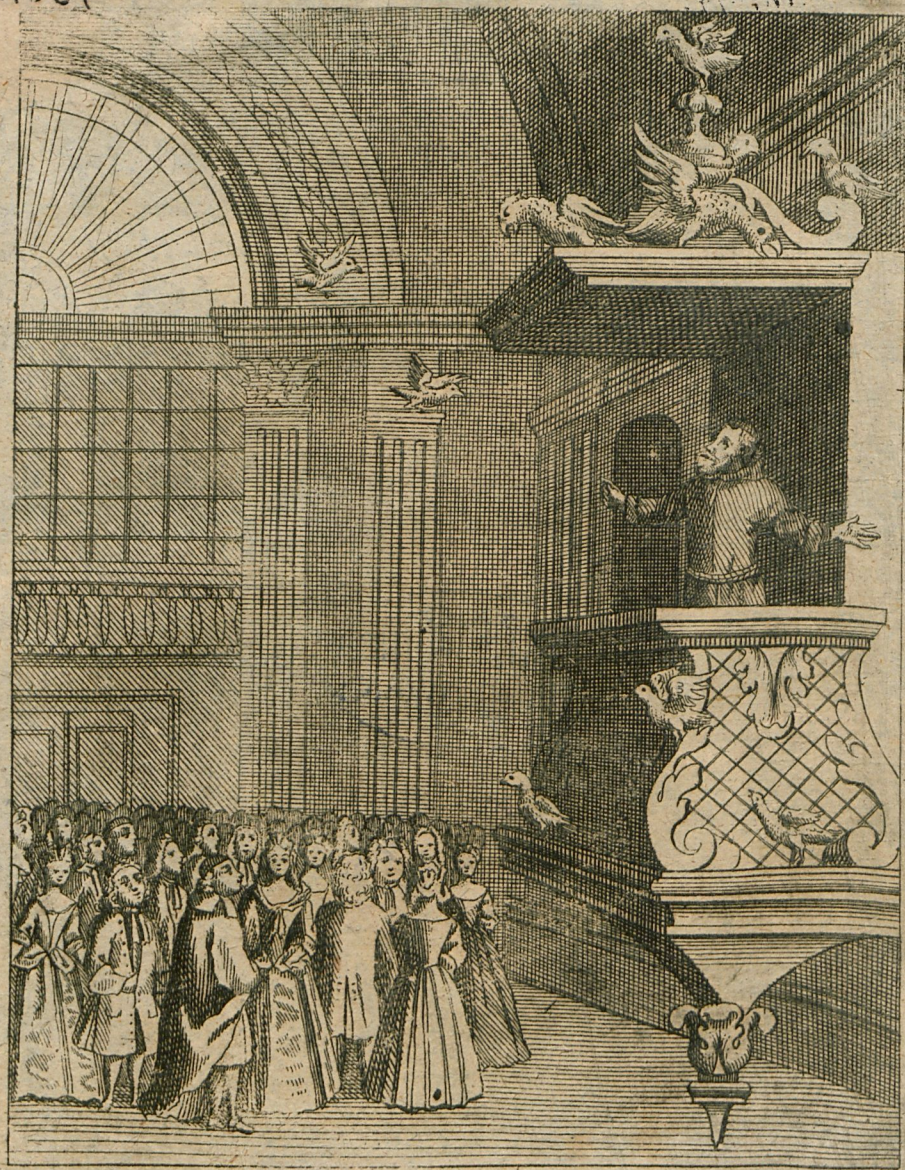
87. GK. 276.

Z f
135

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)





Gespräch

In dem

Reiche der Lebendigen,

zwischen dem Herrn Professor

Friedrich Taubmann

und dem Herrn Cardinal

Robertus Belarminus,

Welche Beyde ihren Lustigen Leben und Wandel ein-
ander kurzweilig erzehlen.

Frankfurt. 1737. 21.



152

Curiales

Sehr geehrte

Sehr geehrte

Sehr geehrte

Sehr geehrte

Sehr geehrte

Sehr geehrte

Sehr geehrte

Sehr geehrte

152





S will ich denn alle Kräfte des Leibes und der Seelen anwenden, und mit unwider-
sprechlichen Argumentis erweisen, daß der Pabst
im Röm das Haupt der sichtbaren Kirchen,
der Stadthalter Christi und der älteste, oberste
und gewaltigste Bischoff der Christen sey; und
wenn ich auch so viel Widerspruch finden sol-
te, als Seyden Würmer in ganz Italien und Weinbeere in allen
Gärten anzutreffen seyn solten. Was? soll Lutherus und seine Nach-
folger sich unterstehen, die Autorität des heiligen Vaters zu schmä-
heln, und alle Cardinäle und Prälaten um ihren Credit und potestät
bringen wollen. Dazzu kan ich nicht stille schweigen, sondern wil
schreiben und reden, daß sich alle meine Widersacher verwundern
sollen. So führte Philon und Agathoeles bey abermahliger Zus-
ammenkunft in einer grünen und angenehmen Allee den Weltbes-
tanten Cardinal Robertum Bellarminum redende ein, als man sich
zugleich eine andere Person antwortend con ierte und die's war
der höchst-berühmte und bey vortreflichen Leuten höchst-beliebte
Professor von Wittenberg Friedrich Tautmann. Der Cardinal
Bellarminus entrüstete sich unterdessen über seine Feinde so hefftig,
ob schon keiner gegenwärtig war, auch noch keiner wuste, was er
vor gute oder böse Gedanken der Welt mittheilen wolte, und wäre
bey einer habte über den Tautmann bald weg gestolpert, als selb-
iger hinter ihm ganz aufmerksam stunde und nicht wuste, was
dem Bellarmino fehlte, daß er ganz einsam mit sich so hefftig redete,
um sich herum schmiss und sich sehr zornig anstellte. Bellarminus
sing hierauf ganz schraubend anzu reden:

Bellar-

Bellarminus.

Was seyd ihr vor ein Landsmann? Wißt ihr wohl wie viel Argumenta und Bewegungs-Gründe ich in meinem Kopffe habe, meine Widersacher zu widerlegen.

Taubmann.

Sachte, daß mich kein Mäuschgen beißt, ich müßte ein klug Kerl seyn, wenn ich allen Leuten an der Stirne ablesen könnte, wie viel Geillen sie im Kopffe hätten; Unterdessen bin ich ein Europäer, aus dem Dorffe Mundus genant.

Bellarminus.

Was das vor eine Antwort ist? Wißt ihr nicht, daß man durch Frage und Antwort klug wird, damit ihr nun wißt, wer ich bin, so wredet ihr euch ja einmern, daß Robertus Bellarminus der ganzen Welt bekant sey? Daß ihr aber ein Europäer und zwar ein Teutscher seyd, das höre ich wohl aus eurer Sprache: Alleine wie sagt ihr, daß ihr aus dem Dorffe Mundus seyd? Mundus heist ja die Welt, und in diesem Dorffe werden alle kluge Leute und auch alle Narren geböhren?

Taubmann.

Mit allerthefftem Respecte Herr Bellarmino! ich freue mich recht von Herzen, diesen Welt-bekanten Widersacher aller Protestanten und Vertheiliger der Päbstlichen Gewalt und Autorität: in vollkommener Person zu sehen. Ich bin ein Europäer in Franckenslande im Dorffe Mundus geböhren.

Bellarminus.

Was Mundus die Welt in Francken-Lande, saget deutlich, wer ihr seyd, und wo ihr geböhren.

Taubmann.

Ich bin einer von solchen Leuten, wie der Kayser Augustus gerne um sich hatte, als er einm sagte: Hieronymus inter sedet & Iulianus Caesar. Der rechte Nahme meiner Geburt-Stadt heist Wonles in Franckenlande.

Bellarminus.

Was redet ihr doch? Leute die der Kayser Augustus gerne um sich hatte, waeren Virgilius und Horatius, einre seuffzete, der andere weinte, aber die sind mir wohl bekant. Es waeren keine solche Strobel Köpfe, wie ihr seyd. Und bald send ihr aus dem Dorffe Mundus, bald aus Wonles, redet deutlich, oder ihr solt der erste seyn, der Händel mit mir haben soll?

Taub-

Taubmann.

Sachte, sochte mir der Braut, sie ist noch Jungfer. Ich werde nicht böse, denn mein ganz Naturell ist viel zu lustig! Kurz aber zur Antwort. Mundus heist bey mir nicht allein die Welt, sondern auch rein. Nun war ich in einem Flecken geboren, welches Wonses hieß. Mein Stieff-Vater war Bürgermeister, und weil meine Lands-Leuthe kein Geld hatten, Steine zum Pflastern zu kaufen, so ließ er viel Heusatz aufstreuhen, und ob schon die Gänse das Pflaster abstraffen, so blieb doch der gute Grund feste von denen Wurkeln. Also heist mein e Siburths-Stadt Mundus ein rein Dorff oder eine ungepflasterte Stadt, welches denn einerley heist.

Bellarminus.

Ihr scheint ein lustiger Kopff zu seyn. Ihr seyd wohl gar ein Kurzweilliger Rath bey einem vornehmen Herrn gewesen?

Taubmann.

Ah nein, dazu bin ich viel zu geringe; wenn man mich verlanget hätte, so würde ich nothwendig den Herrn Bellarminum bestens recommendiren haben.

Bellarminus.

Ey so fanget denn an, euren Namen kund zu machen, und euren Lebens-Lauff zu erzehlen, ich wil euch hernach meine Fatales er und vilen Streif, den ich gehabt habe, nebst andern raritäten auch erzehlen.

Taubmann.

Mit Günst Herr Bellarmine! Ehre, dem Ehre gebühret, der Vernehmste fängt an das Wort zu führen, und ich weiß doch wohl, daß ihr niemanden in der geistlichen Republicque den Rang, gebet, als dem Vater Pabste.

Bellarminus.

Das ist ein verzeffeltes Kerl, wie der complimentiren kan, ich muß doch gedanken, er sey mehr, als wo vor ich ihn ansehe. Nun sagt doch wer ihr seyd.

Taubmann.

Meines Vaters sein lieber Sohn.

Bellarminus.

Wer war denn euer Vater, daß mir doch der Appetit nicht vergeht?

Taubmann.

Mein Vater war ein Handwergs-Mann der sich zu Markte führte, Den Stieff Herr Vater aber zihet die Bürgermeister Würde,

Ob er gleich nur ein Schneider war in Wonses einen Flecken,
Doch ehrete man ihn, weil er liß den Roth mit Graß bedecken.

Bei

Bellarminus.

Was solts gelten, Ihr seyd der lustige Poëte Taubmann, von dem man überall viel seltsames gehört hat.

Taubmann.

Herr Bellarmino ihr habts errathen, oder es hat euchs jemand gesagt. Ja ich bin derjenige.

Bellarminus.

Das ist mir lieb, das ich dessen lustigen Kopff auch zu sehen, und dessen Lebens-Lauff zu hören bekomme.

Taubmann.

Ja, auf das eysfertigste, aber mit dem Bedinge, daß der Herr Cardinal bey Erzählung meiner Avanturen ja nicht sauer siehet, denn sonst werde ichs als eine marque annehmen, daß ich aufhören soll. Ich bin in Franckenslande in einem Flecken zwischen denen Bambergischen und Culmbachischen Gränzen an der Graffschafft Siech gebohren, welches Wonses heist, und dem Marggraffen von Culmbach Barenth gehöret, und zwar Anno 1565. den 15 May.

Bellarminus.

Man hält insgemein die Kinder vor unnütze Leute, die im May gebohren werden, aber mit euch istz ein anders.

Taubmann.

Und ich habe fest geglaubet, der Herr Cardinal sey auch im May gebohren. Doch weiter. Mein Vater hieß Marcus Taubmann, und meine Mutter Barbara Hoffmannin. Der Vater starb bald und ließ mir zu meinem väterlichen Erbtheile nicht mehr als 30. Gr. welche auch meine Mutter mir mit in die Schule nach Culmbach gab, als sie einen andern Mann der ein Schneider nachgehends Bürgermeister war, als meinen Stieff-Vater gebeyrathet hatte, ich mußte im zwölfften Jahre meines Alters die mit grünen Rasen geflasterte Stadt Wonses quitten, und nach Culmbach mich in die Schule begeben, in welche mich der Rektor Joh. Codmannus introducirte. Als mich mein Stieff Vater zum Receptor in die Stube brachte, so sahe ich einen offenen Schwaack oder Spinde stehen, und man wute, der sollte mir assigniret werden, ich packte meinen Kängel mit Büchern und Brodt in selbigen aus, und dachte, ich sollte nun so gleich bey dem Receptor in die Stube bleiben. Doch der Rektor fangte mir bald ein ander Liedgen vor, und wenn ich den Anfang meines Glücks mit dem rechten Rahmen nennen soll, so mußte ich 5. Jahr lang als ein armer currende Schüler mein Brodt vor denen Thüren zusammen bitten und singen lernen. Anno 1582. Soz ich im siebenzehnen
Jah.

Jahre meines Alters nach Heylbrunn, alwo Seine Fürstliche Durchlauchtige
 Seit George Friedrich ein berühmtes Gymnasium hatte anlegen lassen, ich
 recommandirte mich auch durch meine Poësie dergestalt, daß mir jedermann
 affectionirt ward, und als ich dem Kayserlichen Comiti Palatino Paulo Mellisso
 ein lustig Carmen machte, so schickte er mir zum Recompense Lauream poë-
 ticam, womit ich aber niemahls viel Ruhmens oder Prahlens gemacht, son-
 dern vielmehr bey dem schönsten Carmine und Poëtam non laureatum gene-
 net. In Heylbrunn blieb ich 10. ganzer Jahr, bis ich Anno 1592. nach Wit-
 temberg auf die Universtät zog, da ich schon 27. Jahr alt war. Ich machte
 mich aber innerhalb 3. Jahren so durch Carmina berühmt, daß mich die säch-
 sische Universtät Anno 1595. zum Professor Poëseos erwehlt, und mich
 Sr. Churfürstl. Durchl. nach Dresden zur allergnädigsten Confirmation
 präsentirten, da den der Durchl. Administrator des Churfürstenthums Sach-
 sen Friedrich Wilhelm von Altenburg mich kennen lernete, und mir alle
 Fürstl. Gnade erwies. Ich war 28. Jahr lang Professor Poëseos und Elo-
 quentiz, und in selbiger Zeit einmahl Rector Accademix und 3. mahl De-
 nianus Facultatis Philosophicæ. Ob ich nun gleich der Latinität wegen Heyd-
 nische Bücher dociren. mußte, so las ich doch, oder ließ mir die Bibel vorlesen,
 so, daß ich sie 19. mahl durch und durch gelesen. Anno 1596. am 28. Junii
 heyraethete ich eines Bürgers in Wittenberg Johann Matthäus genant seine
 Tochter Elisabeth, und zeugete mit ihr 5. Kinder 3. Söhne und 2. Töchter,
 Christian, Friedrich, Johannes Elisabeth und Maria Magdalena waren
 ihre Nahmen. Mein bester Freund war der Professor Cræzæ Linguzæ Eras-
 mus Schmid, gegen welchen ich auch 6. Wochen vor meinem Ende sagte: Er
 würde sehen, daß ich nicht weit von meinem Lebens-Ende wäre, meine Leibes
 Kräfte sagten mirs, aber ich fürchtete mich vor dem Tode nicht, sondern
 wäre alle Stunden bereit, wenn es Gott gefällig wäre; Es währte auch nicht
 14. Tage, so überfiel mich ein heftig Fieber am 26. Febr. 1613. welches auch
 am 24. Marti. früh um 4. Uhr mein Lebens-Ende beschleunigte, nachdem ich
 die Zeit meiner Wallfahrt gebracht auf 48. Jahr weniger 6. Wochen. Mein
 Leib wurde mit ungemeiner Solennität vor das Elster-Thor neben meinem
 selbigen Schi Fiebericum, wie ich verlanget, begraben, und auf meinen
 Leichen-Stein wurden diese Worte gesetzt: Fridericus Taubmannus, Vir
 pie-atis zelo publice notissimus, Literarum Græcarum & Latinarum Vindex
 acerrimus, barbaræ exstirpator f. licissimus. Europæ totius lumen splendi-
 dissimum, Poëta incomparabilis & humanitatis in Academia Witebergensi
 Professor clarissimus, Bellarminus.

Wenn nur alles in eurer Grabchrift wahr gewesen wäre. Doch ich
 habe

habe mit unveränderten Gesichte euere Erzehlung angehört, allein sagt mir nun auch, ob von eurer Lebens Anführung alles wahr sey, was man erzehlet. Dabt ihr denn so gerne getruncken?

Taubmann.

Die Leute haben immer darüber geklaget, aber keiner hat betrachtet, daß mich so ofte gedurstet hat, davor wächst der Wein aus der Erden, daß man ihn trincken soll, wenn er einem schmeckt und bekömmet, und wenn man ihn bezahlen kan, ich sagte immer: *Ossa merum siciunt*. Wein erkreuet der Poëten Herz. Aber als kein Wein mehr schmecken wolte, so sagte ich zu meinem Beichtvater D. Balduino: *Ossa Deum siciunt, dum spiritus altra petivit, Munde vale Christi mors mea vita fuit.*

Bellarminus.

Aber habt ihr wohl verantworten können, als ein Wegweiser eurer Studenten ihnen mit bösem Exempel vorzugehen, wenn die nun euch gefolget und auch gesaget haben: *Ossa merum siciunt*. Was istes Wunder, wenn sie von Jugend auf den Trunck lieben, im zunehmenden Jahren alles verkauffen, und im Alter Hunger und Durst leiden müssen. Wenn eure Auditores brav geschmauset haben, so werden sie nothwendig gesaget haben, der Herr Professor spricht: *Ossa merum siciunt*, meine Gebeine haben Appetit nach Weine; und wie werdet ihr mit eurer Rechen schafft vor Gott bestanden seyn, daß ihr bey guter Gelehrsamkeit und bey eurem Christenthum einen Heydnischen Wandel durch die Trunckenheit geführt habe?

Taubmann.

Davor habe ich Busse gethan, und Gott um Vergebung gebeten, und Gott ist auch gnädig und hat mir meine Sünde vergeben, denn ich habe niemahls zum Überflusse, sondern nur zur Nothdurfft, zur Gesundheit und zur Gemüths Ergözung ein Glas Wein getruncken.

Bellarminus.

Ich wünsche, daß euch alle Sünden mögen vergeben worden seyn, allein ihr habet ja recht Profession darvon gemacht zu trincken, lustige Handel zu ersinnen, den Churfürsten und die Hoff- Leute zum Lachen zu bewegen, was thun das denn vor Leute, Christen, oder Heyden? Ihr scheltet ja auf die Sünden der Catholiquen, und das thun wir auch, wie könnet ihr denn nun glauben, daß ihr nach der Reformation in einen bessern und stetigern Zustand kommen seyd, wenn ihr noch lauter Heydnische Lustbarkeiten und Sünden liebet?

Taubmann.

Herr Cardinal, ich war von lustigen Einfällen; ich will euch alle meine kurtweilige Schwentcke erzehlen, urtheilet selber, ob ich was böses gethan habe?

Bel.

Bellarminus

Wenn es lustige Einfälle und kurzweilige Schwänke gewesen sind, so wird sie niemand vor was Gutes erkennen; doch saget sie doch aufrichtig her?
Taubmann.

Ich fragte einsmahls den Herren Cardinal Clefel: Ob er wüßte, wo Gott nicht wäre? Da er antwortete: In der Hölle wäre er nicht, so antwortete ich: Nein zu Rom ist er nicht, denn da hätte er seinen Stadthalter; worüber der Churfürst und der Cardinal herzlich lachen mußte.

Bellarminus.

War das wohl eine Lachens-würdige Sache. Ich würde geantwortet haben: Bey euch ist er nicht, denn eure Thorheiten vertreiben ihn. Und warum soll Gott nicht unsichtbar in Rom seyn, weil sich der Pabst Christlichbaren Stadthalter schreibet? Gott ist ja allgegenwärtig.

Taubmann.

Unterdessen lachte der Cardinal doch und hörte meine Einfälle gerne an.
Bellarminus

Und ich würde geweinet haben, weil ihr euch einen Christen genennet, der die Bibel neunzehn mahl durchgelesen. Doch was hattet ihr mehr vor Einfälle?

Taubmann.

Ich fuhr einsten mit dem Cardinal Clefel über die Elbe, da sagte ich: Hier könnte man eine gute Milch-Suppe einbrocken, der Cardinal sprach: Wobon denn? Ich antwortete: Von lauter Mönchen und Pfaffen, und der böse Feind solte sie austreffen. Der Cardinal sprach: Woltet ihr mich denn auch mit einbrocken? Ich sagte: Ja, denn der Teuffel muß auch einmahl was Guts kriegen, worauff der Cardinal abermahls herzlich zu lachen anfieng.

Bellarminus.

Ich höre da nichts lächerlichs, au contraire was höchst-sündliches. Denn welcher Christe und zwar ein Kern-Christe, wie ihr genennet werdet, wolte doch seinem Nechsten wünschen, daß er in der Elbe ersäußt, und vom Teuffel verschlingen werden solle? Oder sind Mönche und Pfaffen nicht Menschen, und also eure Nechsten? Ich würde nicht gelacht, sondern euch erinnert haben, zu Gott zu beten, daß Mönche und Pfaffen möchten bekehret werden. Doch ich habe keinen Mönch gekant, der so sündlich mit einem Cardinale solle haben reden dürfen.

Taubmann.

Herr Cardinal ich habe gebethen, nicht sauer zu sehen, oder ich würde es vor eine marquis nehmen, daß meine Erzehlung nicht angenehm wäre.

B 2

Bel-

Bellarminus.

Ich sehe nicht fauer, sondern so ist mein ordinair Gesicht, aber nehmet ihr nur nicht übel, daß ich auf alle eure Einfälle aufrichtig antworte, und zeige, daß sich solche gar nicht zu eurem Christenthum und fleißigem Bibellesen räumen.

Taubmann.

Alles hat seine Zeit. Lustig seyn und auch in der Bibel lesen. Doch ich will weiter erzählen was ich vor avanturen hatte. Der Cardinal Clesel wolte mir einst meinen appetit zu trincken vorrücken, und fragte: Was die vollen Teutschen machten. Ich aber sprach: Er möchte stille seyn, oder ich würde fragen, was die nüchtern Cardinäle machten.

Bellarminus.

Und das hielte nun jedermann vor was Sinnreiches? Ich würde geantwortet haben, die vollen Teutschen versündigen sich an Gott und ihren Nächsten, so würde es noch eine Antwort gewesen seyn, und die nüchtern Cardinäle berichten entweder was Guts oder was Böses, wie alle Menschen.

Taubmann.

Ja der Cardinal, und ich, mußten immer was mit einander zu thun haben, und in seinen Reden wolte er mich schrauben, aber ich bezahlte ihn allezeit tapffer. z. e. Er rühmte das Römische Frauenzimmer mit denen Worten:

Quot caelum stellas tot habet mea Roma puellas.

So viel Sterne am Himmel, so viel Mädgens sind in Rom.

Ich antwortete hierauff:

Pascua quot hœdos tot habet tua Roma Cynædos.

So viel auf der Wiese Böcke sind, so viel sind in Rom Knaben. Schändt

Bellarminus.

Es wird die Wiese zu Wonses gewesen seyn, die euer Vater mit Hausamen hat pflastern lassen, da mögen wohl nicht viel Böcke seyn gehalten worden. Aber mein! war das eine Antwort, die sich drauf schickte. Hättet ihr euren Verstand wollen sehen lassen, so müßtet ihr durch keine injurie geantwortet haben. Zu dem wird das der Clesel generaliter gesagt haben, und zwar an einer Churfürstlichen Tafel, und da wars eine große Likereitung, daß ihr so auch eure Antwort gleich woltet mit darzu geben, ehe ihr gefragt wurdet. Aber wie nahm denn der Cardinal auf, wenn ihr eine solche Antwort quer Feld einfliegen ließet?

Taub-

Taubmann.

Einsmahls nahm er mich ziemlich herum, aber ich revangirte mich durch folgende invention: Ich fragte den Cardinal Clefel: Ob er schreiben könnte. So sollte er seinen Namen auf den Tisch schreiben; Dieser verwunderte sich über mein seltsames Zumuthen, doch nahm er Kreide, und schrieb seinen Namen auf den Tisch. Da sprach ich zum Churfürsten: Da sehen Ew. Durchl. CLEfel. Hundert und 50 Esel stecken in einem Cardinale; worüber er sich dermaßen erboste, daß er sich folgenden Tages sich wieder nach Wien begab. Als er Abschied zu Hofe nahm, sprach ich: Der Herr Cardinal reise glücklich nach Rom. Und erzehlet dem Heiligen Vater Pabst, daß ein armer Prof. für einen Cardinal auf CL. Eseln habe fortreiten lassen.

bellarminus.

Stach denn in dieser iavent'on eine Klugheit? Ich sehe keine. Wenn ich wie der Cardinal Clefel gewesen wäre, so würde ich mich gar nicht erbost, sondern euch als den CListen zum Beiser der andern ausgebethen haben, und zwar bis nach Wien, was guts, da hätte ihr eure Zunge weiser sollen regieren lernen. Denn das ist gar keine Kunst, daß ein unverständiger Mensch ehliche und vernünftige Leute vor Schelmen und Esel schilt, sondern das ist eine Kunst, solche injurien mit Gedult zu vertragen, und zu rechter Zeit zu beantworten. Ihr müßt bekennen, daß ihr allezeit Reden, die nicht eben auf euch gerichtet gewesen, mit injurien beantwortet habet. Ich doch erzehlet mir noch weiter zurein abendtheurlichen Handel und Lebens-Lauff.

Taubmann.

Ich will von vorne anfangen. Erst luyte ich keinen Heusammen ausstrecken lernen, und daraus Stickschiffet machen, drum schickte mich mein Stieff-Vater nach Culmbach, da sollte ich die Narren ausnehmen. Mein Examen welches nebst 2 andern Knaben berichtet wurde, bestund in folgender Weisheits-vollen Frage: Wer unter uns dreyen der Muthwilligste wäre? Die andern beyden funden keine Antwort in ihren Exercitien Büchern, also schwiegen sie stille, ich aber dachte, du mußt doch eine Antwort geben, damit dein Herr Rector nicht denckst, du seyst gedrechelt, und sprach: Herr Rector, einer um den andern ist der Muthwilligste.

bellarminus.

Er hat genau nicht gedencken sollen, daß ihr den Cardinal Clefel nach Wien begleiten müßtet, wenn ihr nicht reden könntet.

B 3

Taub-

Taubmann.

Ach ich habe den Rector Codomanum in Culmbach noch besser exerciret, wie aus folgenden zu ersehen. Auf obige Antwort ließ mich der Rector lange Zeit ungefragt, endlich aber dachte er, er müsse wohl auch ein mahl hören, ob ich noch reden könnte. Er fragte: Was ein Schul-Rector wäre? Meine Mitschüler mochten vor Angst wohl die Hofen voll haben, als sie so eine hohe Frage vorbringen hörten, und es kunte keiner besser antworten, als mit Stillschweigen, ich aber antwortete: Ein Rector ist eine öffentliche Persohn, so ihr Ambt mit Seuffzen und Stillschweigen, verrichten müssen,

bellarminus.

Der Rector wird genau so viel Autorität gehabt haben, als ihr, da ihr nach Dresden Klagen kamet, und kein Gehörder Rath eure Voffen vorbringen wolte: Da ihr vor die Chur-Fürstl. Fenster lieffet, und mit einem Degen in die Steine hiebet, daß es Feuer gab.

Taubmann.

Ach weit gesehlet, damahls mußte ich dem Chur-Fürsten zeigen was die Studenten machten.

bellarminus

Da hättet ihr ja kurz sagen können, sie sind mir gehorsam, wie ich meinem Rectori in Culmbach. Warum mußtet ihr denn erst einen Degen nehmen, und den Chur-Fürsten vor dem Fenster rum wägen?

Taubmann.

Damahls gieng mirs nun so vor gut genossen aus. Doch hatte ich schon mehrmahls dergleichen gut Glück gehabt, wenn ich meynte, ich wäre höchst unglücklich. Ich war einsmahls in Heylbrunn tödlich krank, da ließ mir der Rector viel Lattwergen, Träncke, Säfte, und dergleichen verordnen, ich aber wolte nichts einnehmen, sondern schütete alles in den Nacht-Stuhl; Wenn der Doctor kam und fragte: Ob ich gut purgiret hätte, so sagte ich: Es wäre so viel garstige, stinckende Materie, daß ich sie nicht im Leibe haben wolte, und dadurch wurde ich gesund, da mir sonst die viele Arzeney das Licht würde ausgeblasen haben.

Beie

Bellarminus.

Ihr hättet die Arzenei ohne Verletzung eurer Gesundheit wohl können eingenommen haben, denn sie wird doch aus der Fürstlichen Apotheque gekommen seyn, und da kan ich euch versichern, daß sie euch ein bißgen Krebssteine vor 3. Pf. werden eingerühret, und dem Fürsten 16. Groschen vor die Arzenei angeschrieben haben, denn durch Practiquen wird man reich.

Taubmann.

Mein der Apotheguer war ehrlich, er hatte zwar einen Feuerrothen Koppf, und ich glaube es möchte auch nicht viel guts an ihm seyn, doch ich dachte, seine Arzenei wäre gut zu verwahren.

Bellarminus.

Wir kommen nicht recht auf den Grund, wenn ihr nicht besser antwortet, denn ihr erzehlet nur das beste, und das schlimmste verschweiget ihr; Drum will ich euch fragen, antwortet ehrlich. Die Studenten haben ja einsmahls gerne eure Frau abmahlen lassen wollen, ihr aber habet sie aus dem Hause gejagt?

Taubmann.

Das ist wahr, man muß keine Fliegen-Schnepper im Hause leiden, denn hätten sie erst das Porträt in Copey gehabt, so würden sie es wohl auch im Original besucht haben.

Bellarminus.

Ihr werdet das Original wohl Tag und Nacht versiegelt, oder mit außs Catheder genommen haben.

Taubmann.

Ja da bleib ich alle mahl länger nicht als eine Stunde, und wenn ich auch gleich etliche Wochen verreiste, so kam ich doch bald wieder heim.

Bellarminus.

Ihr habet ja öftters so viel getruncken, daß ihr die Chur-Fürstl. Zimmer voll gespuyet habet, das wahr wohl nicht sein?

Taub-

Taubmann.

Es ist an dem, daß man mich öftters übers Vermögen zu trincken genöthiget hat. Und wenn ich denn bisweilen nicht aus so viel Gemächern heraus kommen kunte, so mußte ich freylich der Natur ihren Lauff lassen. Ich sagte aber: Ihr Herren, wenn euer bestialisch Sauffen eine Ehre ist, so ist mein unhöflich Spreyen auch keine Schande.

Bellarminus.

Aber hieftens denn auch alle Leute vor keine Schande? Wäret ihr fein zu Wittenberg geblieben, so hättet ihr keine Gelegenheit zu solcher Sünde gehabt. Ich hatte einstmahls einen Knecht, der bisweilen auch so unhöflich war aber ich ließ ihn etliche mahl brav mit dem Maule drein drücken, da vergieng ihm der appetit zur Unhöflichkeit.

Taubmann.

Ich kan nichts darvor, ich entschuldigte mich allezeit, man möchte mir nicht so grosse Becher Wein einschenken, sondern nur das jus bovium das Ochsen-Recht zustatten kommen lassen; Aber wer kan sich denn helfen, wenn sie einen zu sauffen zwingen?

Bellarminus.

Ich bin auch Professor in Löwen gewesen, und habe bey vornehmen Herren unzählig mahl gespeiset, aber ich hätte den sehen wollen, der mich zum Truncke hätte zwingen sollen, aber man siehet einen gleich an, worzu einer Lust hat. Und wäret ihr fein in eurem Amte geblieben, so hätte euch niemand zum Vollsauffen verleitet; Und was war das vor eine Redens-Art ihr woltet das Ochsen-Recht haben, den Ochsen schlägt man vor dem Kopff, und pöckelt ihn ins Salz ein; Wenn nun ein Laquay unrecht verstanden und nicht gewußt hätte, was ihr meyntet und hätte euch ein paar Kopff Stöße gegeben, daß ihr vom Stuble gefallen wäret, hättet ihr nicht Ehre gehabt? Und warum batet ihr nicht das Jus ovinum oder Schaaß-Recht aus, die führet man zum frischen Wasser und nicht zum Weine? Doch höret doch noch eins, ihr solt ja in Chur-Fürstlichen Garten einstmahls hofiet haben?

Taubmann.

Herr Cardinal das war ein Possen. Denn ein Cavallier und eine

den T

eine Hoff-Dame giengen im Hoff Garten spazieren, zur Zeit, als die Erdbeeren reif wurden. Sie beredeten sich, wer die erste Erdbeere finden würde, der sollte den andern einen Kuß geben. Der Cavallier fand eine Erdbeere, deckte seinen Hut drüber, und wolte das Frauenzimmer hohlen, solche mit ihren Händen abzupflücken. Ich stand hinter den Sträuchern und war geschwind fertig, aß die Erdbeere weg, und setzte davor einen natürlichen Wächter unter den Hut. Mit was vor Anblick nun der Cavallier den Hut aufgehoben, ist leicht zu ermessen; Ich aber mußte herzlich lachen, hinter denen Sträuchern, da ich alles hören und sehen konte.

Bellarminus

Und so muß ich sagen, daß ich mich vor dieser Erzehlung entseze. Und gewiß, der Cavallier muß extraordinair complizant und gelehrt gewesen seyn, weil er sonst leichtlich die Garten-Thüre verschlossen, und den unhöflichen Gast hätte arrestiren lassen können. Wäre dieses einen hitzigen Cavallier begegnet, ich versichere, er würde euch gezwungen haben, nebst der schon verschluckten Erdbeere auch diese natürliche zu verzehren, und euch noch wohl darzu mit einem Denck-Zeitul zu versehen, daß ihr vor Churfürstlichen Gärten einandermahl bessern respect würdet bezeuget haben. Doch dieses bey Seyte gesetzt, sagt mir doch, ob ihr euren Freunden bisweilen unhöflich begegnet seyd, daß sie euch die Hars-Kappe haben wollen ausklopfen, wenn ihr sie Schweine und Flegel geheissen?

Taubmann.

Ja ja, es passieren bisweilen solche Histörge. Z.E. Ich war einmahl auf der Jagd, da fragte mich nach meiner Heilmunstt einer: Ob der Chur-Fürst grosse Schweine gefangen. Ich antwortete; Ja, so grosse wie ihr; Ingleichen es fragte mich einer: Warum ich so harte Haut hätte, ich müste doch dreschen; Da sagte ich: Ja, denn ich hätte den Flegel in der Hand.

Bellarminus.

Und das hieß auch ingenieus und höflich geantwortet? So weiß ich nicht, was Plumb heissen soll. Aber erzehlet mir doch: was ihr vor Kluges geredet und geschrieben habt.

E

Taub

Taubmann.

Alles was ich geredt und geschrieben habe, das war alles klug, und hatte Hände und Füße, es würde auch von aller Welt admiriret und vor gelehrt gehalten.

bellarminus.

Ich will nicht Robertus helfen, wo mir aus bisherigen Erzählungen eine vor ingenieuse und höflich vorkömmt. Damit ihr aber leicht begreifen könnet, daß man nicht also fort aller Welt gefället, wenn man sich selbst g-fället, so will ich euch nur eine kurze Historie erzählen. In eurem Vaterlande soll ein Priester auf einem Dorffe gewesen seyn, der sich eingeildet er könne mehr Hebräisch als sein Superintendentens. Einige Juden reisen durch das Dorff, und da soll denn der Herr Pastor ihre Briefe im Schulzen-Gerichte visitiren; Er läßt sich aber leicht bereden, zu glauben, daß sie ehrliche Leute sind, worauf sie denn in pace dimittiret werden. Und glaubten nicht all in diese Bauren, sondern auch alle Benachbarten, daß der Priester ein trefflicher Hebräer wäre, weil er so gut der Juden Briefe lesen könnte. Unterdessen hatten die Juden unmerkelt auf Hebräisch über die Stuben-Thür geschrieben: Heute haben wir den Pfaffen und den Schulzen wacker betrogen, die &c. finds werth. Da soll nun der Herr Pastor den Schulzen sagen, wie es heist, der aber als ein listiger Mann spricht: Es ist der ordentliche Kirchen Seggen, die Juden haben euch Glück und Seggen gewünschet. Da sprach der Schulze: Ey so will ich ihn doch denen ehelichen Leuten zum Andencken nicht weg wischen. Nach kurzer Zeit reist ein Professor der Hebräischen Sprache durch dieses Dorff, und lehrte bey dem Schulzen ein, siehet die Überschrift, und fraget den Wirth: Wer dieses hingeschrieben? Da heißt: Einige Gelehrte Juden, und weil der Herr Pastor gesagt: Es wäre der Kirchen-Seggen, so hätte er sehen laß'n, der Pastor kömmt auf Ersuchen auch zu diesem Professor und da wird ihm das Capitel gelesen, daß er sich schämen muß. Doch weiß er sich mit List zu entschuldigen. War nun dieser Pastor, von welchen die Bauren sagten; Alle Welt hielte ihn vor einen grundgelehrten Hebräer, auch ein solcher? Also kan man greulich in seinen Gedanken betrogen werden,

Taubmann.

Das ist gar einanders. Ein Dorff-Priester darf nicht eben Hebräer

bräiſch, wie ein Jude können, und wenn alle Welt glaubet, daß erſe kan,
wer kan denn der Welt wehren. Aber ein Profeſſor der Hebräiſchen
Sprache muß freylich dergleichen wie ein Jude können.

Bellarminus.

Und ein Profeſſor Poëſeos, der ſeines gleichen nicht haben ſoll, muß
ingenicus und höflich ſeyn, oder alle Welt wird ſeine Schimpff Schriff
ten und Reden vor den Jüdiſchen Kirchen-Seeegen bey dem Schulgen
anſehen.

Taubmann.

Nur Gedult, Herr Cardinal, bis zum Ende, ich will auch nun
etliche Sachen erzehlen, daraus wohl wird zu erkennen ſeyn, daß meine
Lobredner mich mit Rechte genennet Virum doctiſſimum, Poëtam ſum-
mum, omnium Interpretum longe optimam atque clariſſimum, oder den
gelehrteſten und größten Poëten, und der unter allen Auslegern der beſte
und berühmteſte ſey.

Bel'arminus.

Nun ich will mit greſſer Gedult anhören, womit ihr ſolches Lob
verdienet zu haben, erweiſen werdet.

Taubmann.

Ich ſagte einmahls zu Profeſſor Siebern: Erſtlich Junckern,
denn jetzt jeder Halluncke und Stalljunge will ein Juncker ſeyn; Her-
nach der Aerzte, denn alle alte Weiber wollen doktoriren und curiren,
Drittens der Juden, denn wenn deren genug, lieſſen nicht die meiſten
Chriſten mit dem Juden-Spieſſe.

Bellarminus.

Wenn Halluncken und Stalljungen nicht mit darben ſtünden, und
wenn an ſtatt der Leute die zu wenig ſeyn ſollen, ſtünde dreyerley ſind zu
viel. So wolte ich endlich dieſe Hiſtorie noch paſſiren laſſen, doch das iſt das
erſte argument pro ſuamino Poëta; weiter im Texte.

Taubmann.

Der Ehr- Fürſt ſagte einſt: Er habe alles an ſeinen Hofe und
fehle ihm nichts. Ich antwortete: Ja noch eins fehlet, nemlich die
Wahrheit, die iſt nicht allein krank, ſondern gar geſtorben.

E 2

Bellar

Bellarminus.

Nun dieß war endlich ein ingenieuser Einfall, aber noch nicht genug, euer so groß Lob zu beweisen.

Taubmann.

Einsmahls war mir was aus der Hand gefallen, daß ich nicht erreichen konnte, ich ruffte meinen Famulum König, er solte mir seine Arme lehnen, der Famulus verwunderte sich, ich aber sprach: An nescis longas Regibus esse manus. Weißt du nicht, daß die Könige lange Arme und Hände haben? War das nicht ein guter Einfall?

Bellarminus.

Ach ja, zum wenigsten, weil sich der Famulus so sehr verwunderte.

Taubmann.

Aber darinnen habe ich doch wohl nach eurem Sinne was Gutes geredet. Als einst der Chur-Sächsische Administrator Friedrich Wilhelm von Altenburg sagte: Er wäre so schwer darzu zu bringen, einen Dieb hangen zu lassen, so sagte ich ja: Denn sie können eher einem das Leben nehmen als wiedergeben. Drum pflegte auch Chur-Fürst Johannes zu sagen, wenn er einen Ubelthäter zum Tode verdammen solte: Laßt ihn laufen, er wird wohl fromm werden.

Bellarminus.

Ey, daß ihr mir nicht wegkommt mit eurer klugen invention. Der Dieb gehöret nach Syrachs-Lehre an Galgen, und ein fett Schwein nach der Bauern Meynung in die Küche. Wenn keine Galgen und Räder wären welcher ehrliche Mann würde in seinem Hause sicher seyn? Doch weiter in der Erzählung.

Taubmann.

Von dem Nativität stellen pflegte ich nichts zu halten, sondern pflegte zu sagen: Ich weiß nur eine Nativität, so allen frommen Christen-Menschen gemein wäre, in welcher Horoscopo ist Gott der Vater, im mitteln Himmel der Messias Jesus Christus, im sechsten Hause der Heilige Geist, im andern die Engeln im dritten der Teuffel, die Sünde und Gottes Zorn, im vierten Moses und das Gesez, im fünfften die
Pro.

Propheeten und Aposteln mit der Glaubens Formul, im siebenden die Sacramenten im achten die Buße, der Glaube, die Hoffnung und die Liebe, im neunnden das Vater Unser und das Gebet insgemein, im zehenden das Creuz und Gedult, im elfften die fröliche Auferstehung von den Todten und die ewige Seeligkeit, da der Saturnus nicht über uns, sondern unter uns seyn, und seiner wider uns verübten Grimmigkeit Straffe leiden werde. Mit dem Anhang: Wer dieser Betrachtung nachsinnet, werde wegen unglücklicher Constellation und Stürmung des Saturni und Satanæ sich wenig bekümmern.

Bellarminus.

Wenn ihr dieses geredet habt, als ihr an der Chur-Fürstlichen Tafel einmahls des Pabsts und D. Luthers Gesundheit truncket, aber auch nachgehends euch so bespawet, daß es eine Schande war, so lasse ich die invention passiren, sonst aber sag ich offenhertzig, wenn ich auch bey hellen Sonnen-Scheine Diogenis Laterne nehme, so wüßte ich keine Weisheit in dieser Erzählung zu finden. Weil ihr aber die Bibel 19. mahl durchgelesen haben wollet, so werdet ihr auch wohl das fünffte Buch Moses am 28 Capitel gelesen haben, und daselbst ein ganz ander Nativität vor fromme und auch vor böse gestellt finden. Aber bedencket nur selber was ihr sagt: Allen frommen Christen-Menschen ist gemeln der Teuffel, die Sünde und Gottes Zorn, Moses und das Gesetz, und endlich die Auferstehung und die ewige Seeligkeit, da der Saturnus unter uns ewige Straffe leiden soll. Habe ich bey einer Erzählung vorher mich entsetzet, so schauert mir nun die Haut, und ich erstaune über eure groffe Wüthheit. Wosern die übrigen inventiones nicht von besfern Esprit seyn, so möchte ich nicht allein lauer sehen, sondern auch gar bürten, mit der Erzählung nicht die Zeit zu verderben, sondern nur zu sagen: Meine Lob-Redner haben mir zu viel gethan, und sonderlich einer, da er sagt: By eurem Tode hätte die Universität keinen Professor verlohren, sondern alle Professores hätten Wittenberg verlassen.

Taubmann.

Ey Herr Cardinal, ihr wolt auch alles so gar genau haben. Sind Euch meine inventiones nicht ingenieule genug, genug, daß sie bey andern Leuten und in ganz Eurpa darvor passiren, und was habt ihr an folgenden Erzählungen auszusagen.

C 3

Be lag-

Bellarminus.

Sachte sachte, Herr Professor, es ist ja so böse nicht gemeynet. Erzehlet nur weiter fort?

Taubmann.

Einsmahls kamen etliche Studenten in mein Haus, und hießen meine Frau die Frau Magisterin und nicht die Frau Professorin, darüber war sie böse, und bat mich, denen Studenten zu bedeuten, daß sie Frau Professorin hiesse. Ich aber sprach: Laß nur gut seyn, mein Schatz, der Magister hat mir den Professor Titel zu wege gebracht. War das nicht eine ingenieuse Antwort.

Bellarminus.

Neh ja mehr als zu ingenieus die Frau Professorin zur Demuth zu bewegen. Aber welches hieltet ihr denn höher? Magister oder Professor zu heißen?

Taubmann.

Freystich das letzte, denn das erste expiriret in der qualität eines Professoris.

Bellarminus.

Da siet der klare Kern von der Taubmannischen Weisheit. Und wenn der eine Titel der Frau Professorin zu schlecht gewesen wäre, so hätte man ihr ja alle beyde geben können. Weil nicht alleine Professorin gewesen, sondern anderer ehrlichen Männer ihre Ehe-Weiber haben ja auch die ehre gehabt. Also ist diese invention noch nicht ingenieus genung, sondern ihr müßet mir noch andere erzehlen, oder ich sage: Ich kan noch nicht sehen, wodurch ihr summus doctissimus & ingeniosissimus Porta geworden seyd.

Taubmann.

Herr Cardinal ich wolte euch wohl ein ganz Paquet Verse herlesen, welche ich Lebens lang verfertiget habe, und da soltet ihr wohl sehen daß ich durch solche Schrifften obige Titel wohl verdien et habe, aber ich weiß nicht: Ob der Herr Cardinal auch noch Gedult hat zu lesen oder zu zuhören, und auch alles verstehen könne.

Bellarminus.

bellarminus.

Ja das ist ein anders, ganze Paquet Verse habt ihr geschrieben? Ich glaube nicht, daß ihr so viel Verse werdet geschrieben haben, als ich Theologische nöthige und nützliche Bücher in grossen Folio Theilen, und dennoch würde ichs vor eine injurie anaenommen haben, wenn man mich summum d. Cissimum atque ingeniosissimum Theologum würde genennet haben, da doch zwischen uns beyden noch ein grosser Unterschied in der Welt war, Doch ich will euch eine Historie erzehlen. Einmahl kam ein gewisser Poete zu einem Vornehmen Herrn, und präsentirte ihm ein Carmen; Der Herr las es und sagte: Er wäre gut gemacht. Ja sprach der Poete: Ich hab es auch selber gemacht. Der Fürst hörte schon eine Antwort, die allzu Poetisch heraus kam, doch fragte er: Ob er noch mehr Carmina geschrieben hätte. Ach ja, sprach der Poete, und damit liess er fort und holte ein Paquet, welches der Fürst innerhalb etlichen Jahren nicht würde durchgelesen haben, und bat immer er möchte doch dieses und jenes lesen; Der Fürst sagte endlich zu einem Ministre, warum man denn einen so sehr gelehrten Mann nicht befördert hätte? Der Ministre sprach: Er hat zu viel Verse im Kopffe.

Tauhmann.

Ihr habt wunderliche ingenieus in euren Kopffe, so denckt ihr es möchte mir auch so gehen.

bellarminus.

Herr Professor es ist euch gewiß auch so gegangen, denn ich habe doch sonst wohl gesehen, daß man kluge Poeten nach meiten employret, und zu dem Verachttesten Geheimden Rächen machet.

Taubmann.

Herr Cardinal, ich muß euch hierauf eine andere Historie erzehlen die einmahl an der Churfürstlichen Tafel zu Dessden passirte. Ich erzehlte allerhand Schwäncke, die ich vorgemommen hatte. J. E. Meiner Frau hatte ich beredet, die Churfürstin wäre taub, und der Churfürstin hatte ich gefast, meine Frau wäre taub eine müste der andern greulich in die Ohren schreyen, wenn sie hören solte, Desgleichen ich schreye einmahl öffentlich auf dem Catheder: Feuer, Feuer, und als die Studenten

ten fraaten: Wo? So sagte ich ins Nachbars-Keller, denn ich sahe den Wirth mit Lichte hinunter gehen, und Wasser in den Wein füllen, worauf die Studenten alle aus dem Auditorio nach dem Keller liefen &c. so fragte mich ein Hoffmann, was vor ein Unterschied zwischen einem Poeten und einem Narren wäre? Ich sagte kurz: Diese Tafel, denn er saß mir gegen über. Herr Cardinal: Ihr saget vorher: Es wäre zwischen uns so ein grosser Unterschied gewesen, und wie können doch einander mit den Händen erlangen?

bellarminus.

Eure inventiones waren gut zu erzeihen vor euren Auditoribus, wenn niemand wäre dabey gewesen, und nicht an einer Chur-Fürstlichen Tafel. Eure Re-proche aber geht mich nicht an, denn ich will euch hier mit vor eurem ganzen Paquete Versen bekennen, daß ich euch vor den weisesten Mann halte. Allets sagt mir nur, ihr habt dem Chur-Fürsten so viel Wein ausgesoffen, und habt noch nicht gelernt, daß man kein Wasser in den Wein glessen könne, weil er auf dem Fasse ist, oder eine Kanne Wasser würde 100. Kannen Wein verderben?

Taubmann.

Wodurch würden denn die Winthe die Fässer auffüllen und reich werden können, wenn sie kein Wasser mit einfülleten.

bellarminus.

Wisset ihr nicht, daß eine Kanne Wein 1. bis 2. Thaler kostet, auch eine Kanne Wein 1. Gr. bis 2. oder 3. Gr. Wenn nun ein kluger Wirth die Arten der fremden Weine mit denen Arten derer Landweine meliret, so kan er in der quantität mit 3. Gr. 2. bis 3. Thl. gewinnen. Aber ich will euch sagen, wenn in einer Bouetele der Wein ist, und man schencket ihn in ein Glas halb voll Wasser, und trinckt denn nach eurer Art, so kans nicht anders kommen, ihr müßet in den Stand gesetzt werden, in welchem ihr waret, wie ihr des Paois und D. Luthers Gesundheist trincket, und euch so redlich hielter, als ein Garber Hund.

Taubmann.

Das ist ja leichte zu probiren, man nehme ein Wein-Faß vor 200. Thl. und gieße etliche Kannen Wasser drein, so wird man ja sehen, obs
verdohr.

Bel-

Bellarminus.

Und thue es alle Monate einmahl, allezeit mit einem andern Fasse, so wird man das andere Jahr klug geworden seyn. Ihr denckt Bier und Wein ist einerley.

Taubmann.

Es so muß ich doch hier ein wenig nach sinnen, doch zuvor muß ich eine Historie von einem Fasse Wein erzehlen, welches ich eines Poeten sein Zeit. Pferd nennete. Denn als ich Hochzeit machen wolte, so schrieb ich ein Supplicat an den Churfürstlichen Herren Administratorem in diesen Versen.

Vinum Poëtarum Caballus.

In Pferd und Liebes-Kunst werd ich ein Ritter
leben

Wenn nur des Fürsten Günst mir dieses Pferd
will geben.

Bellarminus.

Wenn ihr ungefehr mit dem Chur-Fürsten vor einem Fasse-Wein gestanden, auf selbes euch gesetzt, und solches gesagt hättet, so wäre es endlich ein Simile claudicans gewesen, aber ein Supplicat zu schreiben, und um ein Faß Wein per hoc simile anzuhalten, das ist zu weit gesucht. Ich will euch aber eine andere Historie erzehlen, die zwar auch auf eine Betteley, aber mit kluger und ingenieuser Manier ankam. Euch ist doch wohl die Stadt Urspolis bekant?

Taubmann.

Ja ja, das ist eine andere Stadt, als mein Mundus. Ich bin einsmahls mit dem Herrn derselben Stad in einem Wagen gefahren, als er eine Kerche schoß, ich gleich ex tempore folgende Verse machte:

☉

Lip-

Lipsia cum rapidis esset transmissa caballis
 Jamque per effusos sponfa volaret agros;
 Ecce suum tirili tirili tireterliri tractim
 Candida per vernum ludit alauda Polum.
 Hanc Jan Sigmundus, quum vidit ab impete currus,
 Turbat & aucupii totus amore calet.
 Præportatque cavo Jovialia fulmina tortus
 Et jacit, extemplo candor avisque jacet.

Als einmahl Leipzig war durch Cavallier umringet,
 Zu sehen was das Glück vor eine Braut herbringet,
 Merckt man die Lerche, wie sie an der Himmels-Höhe,
 Sich singend tirili, bald hier bald dorthin drehe,
 Jan Sigmund sieht die Lerch, da er im Wagen sitzt,
 Er wird vor Liebe auch zu selbiger erhizet,
 Er spannt, zieht mit Gewehr, in dieses Lerchen-Zelt,
 Er schießt, daß alsobald der Glanz und Lerche fällt.

Bellarminus.

Nach ex tempore. Der Chur-Fürst wird eurenthalten gleich nur so lange stille gehalten haben, als ihr drüber redet. Ihr habt sie ja erst vier Wochen hernach gemacht. Doch hört nur, in Ursipolis lebte auch ein Poete, aber der kunte zum Stadt-Richter gemacht, und als ein kluger Advocate in denen Vornehmsten Gerichten gebraucht werden. Der war einst auf der Jagd. Und als er sahe, daß sehr viel wilde Schweine geschossen wurden, so machte er folgendes Supplicatum Carminice :

Zegund hab ich angesehen, grosser Nimrod Eure Jagd
 Die euch bey dem grünen Walde anzustellen hat
 behagt,

Und

Und gefiel mir selbe wohl, weil ich zu vorhin dergleichen
 All mein Tage nie geschaut. Wär ich einer von den Reichen
 So vermöcht ich auch so viel, daß ich mir ein hauend Schwein
 Eine Sau und solt es auch endlich nur ein Frösching seyn,
 Schaffe in meine Küch und Hauß, aber was ist hier zu
 sagen,

Gibt der Landes-Herr auch nicht mir einmahl von seinem
 Jagen
 Etwas ab, so krieg ich nichts vom Wiltbeuten in den Mund;
 Gott erhalt die Landes-Fürstin nur zusehender höchst gesund
 Da sie Fürstlich Schwanger ist, und mit einem Prinzen
 gehet,
 Oder einer Prinzessin! Gott gieb daß mein Wunsch be-
 stehet.

Der Autor solches Supplicati erhielt hierauf, was er suchte, und mußte
 auch selbst die Resolution carminice aufsetzen, und zu allergnädigster
 Unterschrift dargeben, und die hieß:

Der große Nimrod gibt Befehl, Aäxon das ist der von
 Oppen,
 Soll Supplicanten seine Kehl mit einem wilden Schweine
 stoppen,

Davor wird er wenn Dorothee
 Nach überwundner Kindes Weh
 Sich wohl und glücklich wird befinden
 Ein Wiegen-Lied zusammen binden.

Taubmann.

Es ist alles gut, wenn ich nur ein Faß Wein erhalten habe, wel-
 ches auch geschabe, und ich mit meinen Hochzeit-Gästen wohl hundert
 mahl des Fürsten Gesundheit truncke. Zu dem habe ich mein Sup-
 plicatum um das Faß Wein auch Carmine eingerichtet, und das hieß
 also:

O Fürst vom Zelden Blut ganz Fürstlich hergeflossen!
 Das theure Sachsen Land dich heget und ernähret,

Dz

Da

Da sonst bester Luft Poeten unverdrossen
 Gemacht, so war uns auch noch gutes Glück beschreyt,
 Poeten künften da die süßen Weine trincken,
 Und Wein der ward damahls Poeten Pferd genannt,
 Nun muß ein Wasser-Trunck in unsern Magen sincken,
 So wundre man sich nicht, wenn auch nun wird erkannt,
 Daß die Poeten hier nur Wasser Verse schreiben.
 Ich bin auch ein Poet in einer Musen Stadt,
 Und werde Sachsen-Land dein treuer Diener bleiben,
 So lang der Elben Fluß hiez seinen Lauff noch hat.
 Nach sieben Tagen werd ich Hochzeit feyer machen,
 Weil Venus Ließgen mir als Braut hat angeführt,
 Daß nun die Poesie nebst meinen Liebes-Sachen
 In guter Reuterey nach Wunsche sey gespührt.
 So bitt ich, hilff mir doch zu der Poeten Pferde
 Zu Weine, der mir ist sehr angenehm und wehr.
 Ich werd ein Reuter seyn, O Fürst, auf dieser Erde
 So bald Herz Sinn und Mund zu meiner Braut gelehrt.

Bellarminus.

Erhieltet ihr denn den Wein?

Taubmann.

Ja und noch einen schönen güldenen Becher dazzu, auf welchem
 ich nachfolgende ingenieuse Inscription. machte:

Der Becher innerlich und äußerlich ist roth,
 Die Monden-Farbe scheint ins Wassers gelben
 Roth,
 Wenn auch gleich Jupiter bey Moehren wolte
 speien,
 So könten sie ihm doch nicht schönere Becher
 weihen.

Bel-

bellarminus.

Sy sagt mir doch nun in einem kurzen Begriffe alle eure Schwermüthe die ihr jemahls gerieben habt.

Taubmann.

In Culmbach kam ich vor des Bürgermeisters Thür singen. Der Bürgermeister fragte mich: Warum mich nicht friere, da es doch sehr kalt wäre? Ich sprach: Weil ich alle meine Kleider an habe; worauff mich der Bürgermeister von Haupt bis auf die Füße kleiden ließ. Ein reicher Bürger in Culmbach jagte mich immer von seiner Thür weg, wenn ich singen wolte, ich aber sprach: Laßt doch gut seyn, es ist besser daß ich vor eure Thür komme, als ihr vor meine. Der Abt im Kloster Heilbrunn fragte mich, was ich von Catullo, Tibillo, und Propertio hielte, ich sprach: Es sind sehr gute Auctores die junge Gemüther zu verderben. Als ich unter 2. Schwestern die jüngste heyrathen wolte, entschuldigte sich Vater, daß es nicht Gebrauch wäre, die jüngste der ältesten vorgehen zu lassen; Ich aber sprach: Denen kleinsten Kindern bettet man am ersten, und damit bekam ich mein Pflögen. Mein Beicht-Vater fragte mich, warum ich immer lustig und niemahls traurig wäre, da ich doch nicht viel zum Besten hätte? Ich sagte: Ich habe GOTT und Genug, habe ich kein Fisch, Bier, so hab ich doch Fisch, Bier aus der Elbe, wenn mir nur das schmeckt, so bin ich zu frieden.

bellarminus.

Dabey bleibet man auch sein beym Verstande, doch weiter.

Taubmann.

Einemahls hatten mich die Hof-Nidgens bey den Chur-Fürstern angeschwärzt, das ich nicht wieder nach Dresden kommen durffte, indem befohlen ward, wenn ich wieder auf den Hof käme, so sollten sie mich mit den Hunden hinaus hegen, was wahr zu thun, ich lauffte mir drey lebendige Haasen, nahm sie unter dem Mantel und gieng auf das Schloß zu, als ich nun auf den Schloß-Platz kam so hegten sie die Hunde auf mich los, ich aber ließ ein Haasen lauffen, so lieffen etliche Hunde hinter drein, ich aber rotterichte mich doch bis an die Treppe, da ließ ich

D 2

dem

den andern auch fort springen. Der Chur-Fürst sahe die Lust selbst mit an, das mir die Hunde den Maudel zerrissen, so kam ich doch glücklich vor daß Zimmer, allda ließ ich den dritten auch los, und begab mich in das Zimmer bey dem Chur-Fürsten, so steng er laut zu lachen an, das ich so inventiös wäre, unter den Hunden durch zu kommen, da es mehr als 20 Hunde wären: Aber wie ich ausgesehen kan ich nicht genug beschreiben.

Bellarminus.

Dieses ist auch eine Lachens-würdige Sache gewesen, ich hätte euch gerne mögen sehen.

Taubmann.

Es kam einmahls ein vornehmer Minister bey mir zu besuchen, und war eine erschreckliche Kälte, so sagte der Minister: wie kan ers so dauern in der Stuben, ich sagte es liegt wohl vor 20. Ehaler Holz in den Ofen: wie kan das seyn, er gieng selbst vor den Ofen, das theure Holz zu sehen, es lag aber eine Laterne mit ein brennent Licht darinne, da verschaffte er mir eine große Menge Holz von den Chur-Fürsten, und hatte alle Jahr mein gewiß Holz zu genießen.

Bellarminus

Es wird Zeit seyn das mir unser Gespräch bald ändern sonsten redet ihr noch viel daher, ihr werdet wohl nimmermehr fertig mit euren reden.

Taubmann.

Herr Cardinal wartet doch noch ein wenig, ihr werdet doch nicht böse werden. Ich war einmahls bey einem Krancken, der die Stein-Beschwerung hatte, zu dem. sagte ich: Er werde erst in seinem Alter fruchtbar, entweder er empfangt, gebähre oder sey in Kindes-Nothen, aber es sey eine Ottern Geburt, welche die Mutter umbringen werde. Desgleichen sagte ich zu einem Podagrischen, zwey V. machten ein W. nehmlich Venus & Vinum. Bücher ohne Register nennete ich Speiß-Kammern ohne Schlüssel. Ein Herrath in Dresden nennete ich meine Müze keine Narren-Kappe, ich antwortete ihm aber, ich trüge meine Kappe offenbar, er aber trüge seine unterm Mantel. Das Hoff-Leben
nen

nennete ich ein HölLEN-Leben, und sagte der Wein würde geschweffelt und das Bier gepücht, also müste man mit Gewalt Schwefel und Wech sauffen. Einmahls ließ mir der Chur-Fürst einen silbern Löffel in den Schubfack practiciren, ehe sich aber der Chur-Fürst versah, so hatte ich solchen Löffel in des Churfürsten Schubfack practiciret. Als nun der Churfürst nach geendigter Taffel visitiren ließ, wolte er mich zum Die- be machen, ich aber bat, er möchte seine Tasche erst selber visitiren, worü- ber ich den Löffel geschenkt bekam. Doch ich will meine Hochzeit-Lust erzehlen, und hernach magß auff diese Zusammenkunft genung seyn. Kurz hernach, als ich einem Juncker auf dem Schlosse zu Dresden eine empfindliche reproche gab, über dem Gemähde V. D. M. I. A. wel- ches ich ansah, und der Juncker sprach, es hiesse: Unfern Dreck müßß ihr äffen; Und ich sprach: Nein heißts, äffet ihr meinen Dreck vorher; so wurde ich vom Herrn Professor Stebern zum Freywerber gebraucht, wegen der Jungfer Elisabeth Mattäin welche er gerne haben wolte, aber ich nahm meine willige Dienste voraus, und hielt um mich an.

Bellarminus:

Da bezahlet ihr ja den Collegen ärger als den Hoffjuncker.

Taubmann.

Ich war mir selber der Nächste, und sagte: Jungfer Liegen wäre viel zu böse vor ihn er möchte die älteste nehmen, die wäre recht fromm. Unterdessen war Lieggen ein recht fromm Kind, welches ich damit bewei- sen will; Als wir copuliret waren, so legte ich mich zu Bette, nachdem wir vorher bis gegen die Morgenröthe lustig gewesen waren. Mein Lieggen kniete vor das Bette und weinte und wolte beten, ich weiß nicht, ob den Abend, oder Morgen-Segen. Den Bräut Kranz hieng sie an einen Nagel. Ich konte nicht lange zuhören, sondern hieng meine Hosen ne- ben dem Kranz, gieng zu ihr und heulte noch ärger, als sie, worauff sie zu lachen anfieng, und zu mir ins Bette kam.

Bellarminus.

Es scheint ihr habt Lust zum beten gehabt, wie ich Lust habe Gersten Stroh zu essen. Doch wundert mich über solche Zeit nicht, da ihr Hochzeit gehabt, ich glaube, daß ihr Lebens-Lang, nicht so viel ge- betet habet, als vielmahl ihr gesagt: Ossa merum sicut.

Tauhmann.

7/135 04

x 275 5048

Taubmann.

Meine Hochzeit. Gäste trachtete ich vor ihr eigen Geld, denn ich bat sie ihre Mäntel abzulegen, welche ich unverdrossen auf den Wehn Keller verlegte, mit versprechen, sie würden morgen wohl wieder eingelöst werden. Welches auch meine Gäste thun mußten. Meine Schaffgen wuste ich trefflich auf meinen Nutzen zu sehen. Denn als einst Churfürst Christiani II. Administrator Friedrich Wilhelm von Altenburg ein schön Silberstück auf den Tisch schmele, welches im Reiche ein Bagen heist, und sprach: Wer den ersten Vers machet der soll den Bagen haben, so sprach ich: Nulla salus bello pacem te poscimus omnes. Der Krieg taugt nicht, den Frieden wünscht jeder. Und damit griff ich nach dem Bagen zu und nahm ihn weg.

bellarminus.

Hättet ihr gesagt: Herzog Friedrich Wilhelm lebe
Und in lauter Seegen schwebt.

So würde euch der Herzog nicht einen Bagen, sondern ein Gülden
Schaustücke geschencket haben.

Taubmann.

Ich wolte euch wohl ein mehrers erzeihen, aber die Zeit ist so
kurz, wenn wir einandermahl wieder zusammen kommen, so wollen wir
ein mehrers sprechen Adieu.



M

Wk. 277.

Curieuses

IV, 561.

Gespräch

In dem

Reiche der Lebendigen,

zwischen dem Herrn Professor

Friedrich Gaubmann

und dem Herrn Cardinal

Robertus Belarminus,

Welche Beide ihren Lustigen Leben und Wandel ein-
ander kuckweilig erzehlen.

Frankfurt. 1737. 21.

